

Wissenswertes zum Tetanus aus homöopathischer Sicht

von Dr.-Ing. Joachim-F. Grätz, *Klassische Homöopathie, Oberhausen i. Obb.*

Der Tetanus (Wundstarrkrampf) nimmt unter den Infektionskrankheiten eine Sonderstellung ein, weil es nur bei direktem Kontakt zwischen Erreger und dem Organismus zum Ausbruch kommt.

Wie allgemein bekannt, wird die Wirksamkeit eines Impfstoffes aus dem Blickwinkel der Impf-Befürworter danach beurteilt, wieviele Antikörper anschließend im Blut des Geimpften festzustellen sind. Man nimmt weiterhin an, daß die Immunität andauert, solange diese Antikörper vorhanden sind. Schon aus dieser Sicht ist die Impfung gegen Tetanus ein unlösbares immunologisches Problem: *In Wirklichkeit verleiht der Wundstarrkrampf, wenn er in natürlicher Weise auftritt, keinerlei Immunität!*¹ – Analoges gilt auch für die Tuberkulose, denn eine überstandene Tuberkulose stellt keinen Schutz gegen neuerliche Erkrankungen dar! – Trotzdem wird von den Impf-Befürwortern immer wieder suggeriert, daß sich nach der zweiten Spritze Immunität von mindestens zehn Jahren einstellt.

Dies scheinen auch Ergebnisse der 8. Internationalen Tetanuskonferenz (1987) zu bestätigen, auf der berichtet wurde, daß verschiedenen Untersuchungen zufolge auch Personen, die eine erhöhte Zahl von Antikörpern aufwiesen, an Tetanus gestorben sind, und daß andererseits recht gut bekannt sei, daß nicht geimpfte Organismen, die vom Tetanusbazillus befallen sind, trotzdem keineswegs immer an akutem Tetanus erkranken.

Die Antikörper können also nur ein Element unter anderen im Abwehrsystem des Organismus sein. Neuerdings gehen manche Immunologen sogar so weit zu sagen, die Antikörper seien nur Begleiterscheinungen einer extrem komplexen immunologischen Reaktion. Im gesunden Zustand wird ihre Bildung äußerst selten hervorgerufen und ist in der Tat die letzte in einer langen Reihe von Abwehrmechanismen. *Viele Menschen mit natürlicher Immunität gegen Krankheiten weisen keine Antikörper gegen die Mikroorganismen auf, die man für diese Krankheiten verantwortlich macht.* Dr. med. Jacques Kalmar: „Antikörper scheinen lediglich die Funktion zu haben, den Organismus von *noch zirkulierenden Antigenen* zu reinigen. In der Dynamik des natürlichen Spiels der Immunabwehrkräfte haben sie nur eine sekundäre Rolle.“ – Das ganze Abwehrsystem nach bisherigem Denkschema ist also auch aus schulmedizinischer Sicht ins Kreuzfeuer gekommen!

Der Tetanusbazillus (*Clostridium tetani*) – ein *Anaerobier* – kann sich *nur unter Luftabschluß* entwickeln. In erster Linie kommt er im Pferdemist vor, aber auch in alter Gartenerde, an rostigen Metallgegenständen, im Straßenstaub und an Holzsplittern. Die Bedingungen zur Infektion sind in Friedenszeiten und seit dem Ersatz der Pferde durch Traktoren und Autos au-

¹ Laut „*Deutschem Ärzteblatt*“ (1993) wird sogar zugegeben: „Es lassen sich nach der Impfung keine induzierten Antikörper bei Laboruntersuchungen nachweisen, die den Nachweis auf Wirksamkeitsüberprüfung anzeigen könnten (im Gegensatz zu anderen Impfungen).“

ßerordentlich selten, denn es bedarf tief ins Gewebe gerissener und mit Erde verschmutzter nicht-blutender Wunden, die allzu schnell wieder verschlossen werden, wenn man die Wunde luftdicht verbindet. Oberflächliche, gut blutende Riß- und Schnittwunden, die mit Luft in Verbindung stehen, bilden kein geeignetes Milieu!

Darüber hinaus ist Tetanus eher *eine Erkrankung des älteren Menschen* wegen seiner allgemein schlechteren Wundheilung und anderer chronischer Leiden, durch die sie geschwächt sind, – nicht aber der Kinder, wie Dr. Buchwald anhand von Kurven der Altersverteilung immer wieder nachweist. – Beispielsweise enthalten die Tetanus-Statistiken auch Fälle von Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit) und Ulcus cruris (offenes Bein); sie sind also nicht „bereinigt“! – *Die Massenimpfungen führten auch beim Tetanus nicht zu einem schnelleren Abfall des allgemeinen Erkrankungsrückgangs, sondern im Gegenteil, der Kurvenverlauf ist seit den Impfungen deutlich flacher geworden!*

Einen schlagenden Beweis für die Richtigkeit dieser Zusammenhänge liefert uns die Australierin Dr. Viera Scheibner in überzeugender Weise. Sie hat mehrfach beobachtet, daß Menschen bis zu 51 Tage *nach verabreichter Tetanusimpfung an handfestem Tetanus erkrankten, ohne daß sie irgendeine Verletzung erlitten hätten!* – Deutlicher geht es nun wirklich nicht, denn Tetanus zählt nicht zu den üblichen sog. Infektionskrankheiten; d. h., es gibt keine direkte Ansteckungsgefahr von Mensch zu Mensch, sondern bedarf immer tiefer verunreinigter Wunden!

Aufgrund dieser Beobachtungen muß man sich geradezu wundern, daß bei Tetanusimpfungen nicht tagtäglich viel mehr passiert, da das Tetanustoxoid („entgiftetes“ Toxin des Clostridium tetani) durch die Injektion (quasi unter Luftabschluß!) tief ins Gewebe abgesetzt wird und damit – oberflächlich betrachtet – die Bedingungen für eine Ausbreitung dieser furchtbaren Erkrankung gegeben sind.

Selbstverständlich gibt es auch Länder, in denen selbst junge Leute an Tetanus erkranken. Dabei handelt es sich aber um solche, wo man barfuß läuft, wo Wunden nicht sorgfältig behandelt werden, wo man sich leicht infiziert und die Widerstandsfähigkeit der Menschen gegen Krankheiten aufgrund ihrer Unterernährung und mangelnder Hygiene häufig katastrophal ist. Hierhin gehört auch der Nabeltetanus, denn die Frauen gebären in diesen Ländern häufig auf dem Boden. Mancherorts ist es sogar Tradition, auf die Schnittstelle der Nabelschnur verschiedene Substanzen (wie z. B. Erde, Kuhmist, Tabakblätter, Gemüse) aufzulegen!

Im Falle von *Verletzungen* ist man gut beraten, die Wunde *unter fließendem Wasser* oder mit *Kochsalzlösung* gewissenhaft zu reinigen (Nicht steril, d. h. keimfrei halten, da eine antibakterielle Behandlung das natürliche Gleichgewicht der Mikroorganismen im Körper stört!) und *länger bluten* zu lassen. Eine nicht-blutende, verklebte Wunde ist so lange zu *drücken*, bis etwas Blut austritt. Zur inneren Unterstützung der Wundheilung ist meist *Arnica* (*Ledum* im Falle von Stichwunden) in potenzierte Form das Mittel der Wahl. Aber auch *Hypericum* kommt bei Tetanus zusätzlich in Betracht. (siehe Bild)

Hauptrubriken und -mittel für die Tetanusprophylaxe im Falle von Verletzungen (Kent)

Nr.	Symptome	AM	Bd-Seite
1	Allgemeines - Konvulsionen - tetanische Steifheit	69	1-422
2	Allgemeines - Konvulsionen - tetanische Steifheit - Wunden an Sohlen, Fingern oder Handflächen	3	1-423
3	Allgemeines - Wunden - penetrierende	10	1-454
4	Allgemeines - Wunden - penetrierende - der Handflächen und Sohlen	2	1-454
5	Allgemeines - Tetanusprophylaxe (Quelle: SR)	5	2-327

AM: Anzahl Arzneimittel in dieser Rubrik

Bd-Seite: Band und Seite des Repertoriums

SR: Synthetisches Repertorium, Nachtrag von Pièrre Schmidt

Nr.	Mittel	Neg	Wert	Symptom:				
				1	2	3	4	5
1	Hypericum	0	14	3	3	2	3	3
2	Ledum	0	13	2	2	3	3	3
3	Arnica	3	5	2	.	.	.	3
4	Cicuta virosa	3	4	3	.	1	.	.
5	Belladonna	3	4	2	2	.	.	.
6	Sepia	4	3	3	.	.	.	.
7	Plumbum	3	3	2	.	1	.	.
8	Platinum	4	3	3	.	.	.	.
9	Petroleum	4	3	3	.	.	.	.
10	Nux vomica	4	3	3	.	.	.	.
..	Tetanotoxinum	4	1	.	.	.	.	1
..	Thuja	4	1	.	.	.	.	1

Hinweise aus der homöopathischen Literatur:

- Bei allgemeinen Verletzungen: Wunde bluten lassen, gut reinigen/auswaschen. **Arnica C30, 1-5 Globuli**, fördert die Wundheilung. Bei Stichwunden **Ledum C30**.
- Bei großer Tetanusgefahr: **Hypericum**.
- James Tyler Kent: „**Ledum** verhindert das Entstehen von Tetanus. Sobald aber Tetanus auftritt, gibt man **Hypericum**.“
- John Henry Allen: „*Tuberkulinische Menschen* sind anfällig für Tetanus und Krämpfe.“

Bild: Potentielle Arzneimittel zum Vorbeugen gegen Tetanus nach Verletzungen

Abschließend dürfte auch die Meinung des bekannten Professor Hackethal (Chirurg) zur Tetanusimpfung von Interesse sein, welcher sagt: „Seit mindestens 30 Jahren habe ich mit der allgemeinen Empfehlung gebrochen, bei jeder offenen Verletzung gegen Tetanus zu impfen, auch zu einer Zeit, als ich noch D-Arzt (Durchgangsarzt) war. Fast nie wollten die Patienten die Impfung, nachdem ich meine Bedenken geäußert hatte. Es ist mir kein einziger Fall von Wundstarrkrampf-Erkrankung bekannt geworden.“ Und an anderer Stelle: „An der Häufigkeit

von Bagatellverletzungen und ihrer Verunreinigung mit Tetanusbazillen gemessen, müßte die Mensch- und Tierheit längst durch Tetanus ausgestorben sein.“

Auch der weltweit angesehene amerikanische Kinderarzt Dr. Mendelsohn äußert sich ähnlich: „In zunehmendem Maße wird jetzt erkannt, daß niemals eine kontrollierte wissenschaftliche Studie durchgeführt wurde, die die Sicherheit und Wirksamkeit des Tetanus-Impfstoffes unter Beweis stellt.“

Beispiel eines ungeimpften Kindes

Die homöopathische chronische Behandlung der kleinen Mirja, einem hübschen, etwa 1½-jährigen Mädchen, war bereits seit einigen Monaten erfolgreich beendet und die Kleine aus der homöopathischen Praxis gesund entlassen.

Da ruft mit einem Mal die Mutter an und berichtet von einem Unfall ihrer kleinen Tochter. Ein Hund habe sie beim Spielen durch die Oberlippe gebissen. Sie beide seien nun in einem nahegelegenen Krankenhaus, um die Wunde nähen zu lassen. Die drei diensthabenden Ärzte, die sich zunächst weigerten, diesen Eingriff vorzunehmen („Eine Bißwunde wird bei uns nie genäht.“) ließen sich dann doch überzeugen, da es sich um ein Mädchen handelte. Allerdings bestanden sie auf einer Tetanusimpfung („Das wird hier immer so gemacht.“) und waren ganz verwundert, daß Mirja bislang gänzlich ungeimpft war und somit aus ihrer Sicht überhaupt keinerlei „Impfschutz“ aufweisen konnte.

Aufgelöst und verunsichert rief die Mutter direkt aus dem Krankenhaus an. Sie wollte sich noch einmal Rückendeckung für ihre Entscheidung holen, da auch sie gewissermaßen unter Schockwirkung stand. Den bisherigen Werdegang schilderte sie wie folgt: Beim Spielen mit dem Hund habe dieser leicht zugeschnappt und Mirja an der Oberlippe erwischt. Die Wunde war wie ausgestanzt. „Das Blut spritzte nur so in hohem Bogen heraus.“ Geistesgegenwärtig habe sie ihrer Tochter 2 Globuli Arnica C30 gegeben, so daß die Blutung innerhalb einer halben Minute stoppte! Dann sei sie ins Krankenhaus gefahren, um den operativen Eingriff vornehmen zu lassen. „Dort waren die Ärzte schon ganz erstaunt, wie gut beinander die Kleine trotz Hundebisses war.“ Mirja klagte zu jenem Zeitpunkt weder über Schmerzen, noch war ihr die Angst ins Gesicht geschrieben! Impfen lassen wolle die Mutter auf keinen Fall; sie empfinde jedoch eine gewisse Unsicherheit gegenüber dem Aufgebot an Ärzten, die sie durch Panikmache bedrängten.

Wir besprachen die Angelegenheit und Zusammenhänge sachlich und ausführlich, so daß die anfängliche Panik langsam dem besonnenem Denken wieder Platz machte. Anschließend unterschrieb die Mutter eine Erklärung, daß sie einer Tetanusimpfung nicht zustimme, so daß die Ärzte ihrerseits abgesichert waren. Dies kam auch ganz deutlich zum Ausdruck, denn nun klangen alle drei gar nicht mehr so „aggressiv“: Der eine meinte, sein Vater wäre auch Homöopath gewesen, und die anderen beiden hatten anthroposophische Mediziner zum Vater! Anschließend wurde die Wunde fachgerecht genäht und der Mutter zur Auflage gemacht, sich alle zwei Tage mit ihrer Tochter wiedervorzustellen, um den Heilungsverlauf kontrollieren zu können. Auf meinen Rat hin erhielt Mirja zu Hause noch Ledum C30, 1 Globulus im Munde zergehen zu lassen (das Hauptmittel bei Stichwunden; hier: Bißwunde, „wie ausgestanzt“).

Nach nur einer Woche (!) waren sich alle beteiligten Krankenschwestern und Ärzte des Krankenhauses darüber einig, daß sie noch nie eine Bißwunde so schnell und so gut haben verheilen sehen. (Diese Aussage kann nicht hoch genug geschätzt werden, denn sie wurde von fachkundigen Ärzten [Chirurgen] und Klinikpersonal gemacht, die recht häufig mit der Versorgung von Bißwunden zu tun haben. Und Bißwunden zählen nun einmal zu denjenigen Wunden, welche normalerweise relativ schlecht heilen.)

Erst etwa 1¼ Jahre später habe ich Mirja wiedergesehen, als ihre Mutter wegen ihrer eigenen chronischen Behandlung in meiner Praxis vorbeischaute. Die verbliebene Narbe war mit bloßem Auge kaum noch zu erkennen; ein Außenstehender würde dort niemals eine ehemalige Bißwunde vermuten.

Jeglicher weitere Kommentar erübrigt sich nach Kenntnis der Gesamtzusammenhänge hinsichtlich Naturgesetzen, Gesundheit und Impfungen. Nur eines wäre vielleicht noch herauszustellen: das Verhalten der drei jungen Ärzte. Ihnen schien es bei der empfohlenen Tetanusimpfung gar nicht primär um das Wohl des kleinen Mädchens zu gehen, sondern sie wollten lediglich eine Absicherung für sich selber gegenüber ihrem Primarius (Chefarzt). Und dies scheint in unserer heutigen Medizinwelt systemimmanent zu sein: Sobald es wirklich um das Übernehmen von persönlicher Verantwortung geht, lassen sich die Ärzte alles zuvor unterschreiben. – Bitte prüfen Sie dies einmal selbst nach!

analog einem Kapitel des Buches von Dr. Joachim-F. Grätz
„Sind Impfungen sinnvoll? – Ein Ratgeber aus der homöopathischen Praxis“

© Dr.-Ing. Joachim-F. Grätz; www.tisani-verlag.de